

mögen, mir gelten sie gleich. Ihr scheint mir ein braver Junge, das ist die Hauptsache."

"Warum willst Du Dich dem alten braven Wildsteller nicht vertrauen, Paul?" wandte sich das junge Mädchen zu diesem, der bei dem süßen Tone ihrer Stimme ein gleichgiltiges Lied zu pfeifen begann. "Der alte Mann meint es redlich und kennt keine Hintergedanken — ich seh' es ihm an den Augen an."

"Hat der Junge hier etwas gethan, das ihn aus den Ansiedelungen fortgetrieben hat?" fragte der Alte mit milder Theilnahme. "Etwas Schlechtes ist's dann sicher nicht gewesen, wenn nicht alle Zeichen trügen."

"Der Himmel bewahre uns!" fiel ihm das Mädchen eifrig in's Wort. "Aber es sind Gründe da, weshalb er sich gerade jetzt nicht sehen lassen darf. Es brächte ihm keine Schande, nein, wenigstens nicht Euch gegenüber."

"Hört, alter Vater," nahm jetzt der junge Mann mit Entschiedenheit das Wort, "was Ellen da sagt, ist wahr bis auf den Punkt. Es wird jetzt beinahe ein Jahr her sein, da starb Ellen zuerst der Vater weg, dann gleich darauf die Mutter. Sie hauseten drüben über dem großen Flusse in Alt-Kentucky. Nun müßt Ihr wissen, daß Ellen und ich mit einander groß geworden sind, denn die Farmen unserer Eltern lagen dicht bei einander, Fenz an Fenz. Und da hab' ich denn der alten Mutter auf dem Todtenbette versprochen, daß ich einst Ellen heimführen will als mein treues Weib. Kaum aber war die Mutter zur Ruhe gebracht, als der Squatter, der dort drüben lagert, Ismael Busch, wenn Ihr ihn kennt, seine Verwandtschaft geltend machte und das Mädchen mit sich fortnahm. Ihr mögt nun leicht denken, daß Paul Hover nicht der Mann ist, der sich das Seine freiwillig nehmen läßt, und so bin ich denn auf der Spur Ellen's geblieben, von Kentucky bis hierher. Ich meine, die Sache muß doch endlich einmal den rechten Ausgang nehmen. So, da habt Ihr meine Geschichte!"

## Zweites Kapitel.

Während der letzten Worte des Bienenjägers war der Hund wieder unruhig geworden. Ja, er sprang sogar aus seinem warmen Lager auf, trat aus dem von der hohen Gestalt seines Herrn geworfenen Schatten heraus und ließ seine Augen spähend über die weite Fläche schweifen.

"Was wieder, Hektor?" flüsterte der Wildsteller dem klugen Thiere zu. "Was giebt es, Hund? Sag' deinem Herrn, was giebt es?"

Der Hund knurrte leise und schlich dann zurück in sein Lager. Der Alte betrachtete das Verhalten des Thieres mit Kopfschütteln.

"Ein Wink von solchem Freunde ist besser, als der Rath manches Mannes," sagte er bedeutsam zu dem Bienenjäger. "Hört, Kinder, wir sind nicht allein in der Prarie. Es regt sich irgendwo etwas, und täuschen mich nicht alle Anzeichen, so ist Gefahr nahe."